

Subjekten, die dieses Verbrechen begangen haben, Verantwortung unterschiedlichen Grades lastet. Daher schlage ich vor, den Autor der leeren Nachricht zu zwei Höchststrafen zu verurteilen, und alle, die gelikt und geteilt haben, zu einer.«

»An sich ist mir Ihre Sicht der Dinge sympathisch, werter Herr Staatsanwalt, zumal wir noch vier Minuten live auf Sendung sind, aber als Richter irritiert mich eines: Sie schlagen vor, jeden, der auf den Like-Button geklickt hat, zur Verantwortung zu ziehen ...«

»Jeden, Euer Ehren!«

»Unterbrechen Sie mich nicht! Aber was ist mit denen, die diesen Post, sagen wir, unabsichtlich gelikt haben?«

»Unabsichtlich gibt es nicht, Euer Ehren! Selbst wenn man annimmt, dass einer unter den zweihunderttausend Verdächtigen den Post unabsichtlich gelikt hat, dann hatte dieser Bürger immer noch ausreichend Zeit, sein Like zurückzunehmen. Außerdem liegt mir ein USB-Stick mit Informationen zu zweihunderttausend Nutzern vor, die alle die Buttons ›Like‹ und ›Teilen‹ gedrückt und danach absolut nichts unternommen haben, um daran noch etwas zu ändern.«

»Gab es Personen, die ihre Likes gelöscht haben?«

»Ja, Euer Ehren, ungefähr zwanzig.«

»War auf diese Druck ausgeübt worden?«

»Verzeihen Sie mein Lächeln, Euer Ehren, aber Sie wissen ja selbst nur zu gut, dass Druck in unserem Land verboten ist! Ich habe, um ehrlich zu sein, schon lange keine so kühne Dummheit mehr gehört.«

»Achten Sie auf Ihre Ausdrucksweise – ich bin nicht verpflichtet, Sie in der nächsten Saison wieder zu engagieren.«

»Entschuldigen Sie vielmals, Euer Ehren, ich bin einfach etwas verwundert über Ihre Frage. Selbstverständlich haben diese Menschen aus freien Stücken gehandelt, nachdem ihnen bewusst geworden war, dass ihr Teilen dieser Nachricht religiöse Gefühle verletzen könnte.«

»Sind diese Leute zur Verantwortung gezogen worden?«

»In keinsten Weise, Euer Ehren.«

»Gut, mir wird souffliert, dass wir nun zu einer Werbeeinschaltung übergehen und angesichts der gerade erst bekannt gewordenen Umstände noch mindestens eine Stunde auf Sendung sein werden. Unsere Fernsehzuschauer erinnere ich daran, dass bereits jetzt die Abstimmung beginnt, im Rahmen derer jeder von Ihnen die geeignete Vorbeugungsmaßnahme gegen den Urheber der leeren Nachricht auswählen kann. Ebenso weise ich darauf hin, dass alle Schuldsprüche kostenlos sind; wenn Sie einen Freispruch möchten, dann finden Sie die Höhe der Gebühr für ein solches Urteil in der Tariftabelle Ihres Anbieters. Bleiben Sie dran!«

PAUSE

*Es spricht der Interpret.*

Noch auf dem Bahnsteig erfahren wir, dass der See über die Ufer getreten ist. Die kleinen Bootsstege liegen unter Wasser. Auf den Wellen treiben Katamarane. Die Uferpromenade ist überschwemmt. Das Auto, das uns abholen soll, ist irgendwo stecken geblieben. Mit einem Blick auf unsere Schuhe rät uns ein Angestellter der Seilbahn, die den höher gelegenen Bahnhof mit dem See verbindet, per Taxi in die Stadt zu fahren. Ich bin dagegen, weil ich mich erinnere, dass es vom Bahnhof zum Hotel nicht weit ist, doch Fedja sagt »si«. Die Fahrt dauert eineinhalb Minuten. Der Taxifahrer lächelt. Zentner blättert dreißig Franken hin.

Diesmal hat man mir ein großes Hotelzimmer gegeben. Mit Blick auf den See und die Berge. Vor mir liegt die schönste und traurigste Landschaft, die ich je gesehen habe.

In meinem Kopf klingt *Der Schwan* von Saint-Saëns. Den spiele ich meistens als Zugabe. Immer, nur nicht an jenem Abend – an jenem Abend bin ich von der Bühne gerannt.

Zentner schickt eine Nachricht: Warte in der Lobby. Ich stelle das Cello auf die Zarge und gehe hinunter. Hinaus auf die Straße. Nur für eine Minute. Im über die Ufer getretenen Luganer See versinkt alles. Ich muss jetzt allein sein. Letzter Durchlauf. Das mache ich immer so, vor jedem Auftritt. Das gesamte Programm, vom Anfang bis zum Schluss. Unbedingt ohne Instrument. Der rechte Arm ersetzt mir das Griffbrett: Ich lege die Hand auf die Schulter und lasse die Finger der linken Hand vom Ellbogen bis zu den Fingerknöcheln tanzen. Das Cello nehme ich erst vor dem Betreten der Bühne zur Hand. Für das heutige Konzert besteht übrigens kein Grund zur Sorge. Solche Erschütterungen werden nicht wieder vorkommen. Heute Abend werde ich glänzen.

PAUSE

Sie haben sich entschieden, die Reise nach Russland mit Humor zu nehmen. Alle außer Alexander. Sascha ist zornig. Die nächsten Tage verbringt er damit, den Präsidenten seines Klubs zu beknien, ihn nicht zu verkaufen.

»Machst du Witze? So viel kriegen wir für keinen anderen Spieler! Dieser Transfer geht in die Klubgeschichte ein! Endlich können wir das Stadion renovieren!«

»Ist Ihnen klar, dass Sie mich meinem eigenen Vater verkaufen?«

»Wie denn nicht, wer sonst würde für dich eine solche Summe lockermachen?«

»Sie lassen zu, dass ich zur Lachnummer werde!«

»Aber wieso denn? Sieh es mal von der anderen Seite: Du wirst in der obersten Liga spielen, dein Vater besorgt dir da bestimmt einen Platz! Und schneller, als du schauen kannst, spielst du in der Nationalelf!«

»Ich scheiß auf Russland. Ich will für Frankreich spielen!«

»Höchstens Pétanque, mein Lieber!«

Wegen Papas (einigermaßen überraschenden) Verbots, den Jet zu benutzen, fliegen sie First Class. Pawel schlägt vor, alle Tickets aufzukaufen. Lisa gefällt diese Idee äußerst gut – Lisa liebt es, alles zu kaufen. Das Flugzeug ist nur zur Hälfte besetzt, und trotzdem irritiert sie die Anwesenheit fremder Menschen, vor allem von Russen. Alexander sucht in der *L'Equipe* Nachrichten über seinen Transfer, Mama bringt den Stewardessen Manieren bei.

Während der Landung fällt Mama plötzlich der Kleine ein. »Wo ist Tolik?« – »Er ist hier, keine Sorge«, sagt die Nanny.

Sie landen weich. Nach der Passkontrolle taxieren sie die Grenzbeamten.

»Hast du den gesehen, Sascha?«

»Bei denen hat wohl die Evolutionsgeschichte eine Pause gemacht.«

»Ob sie diesen Miesepetern extra verbieten zu lächeln?«

»Dafür kannst du sicher sein, dass du in Russland bist. Du siehst diese Schnauzen und weißt sofort – willkommen in der Großmacht!«

Journalisten sind viele da. Mit Blick in eine der Kameras verkündet Mama lächelnd, die Slawins besäßen keine Immobilien im Ausland. Die Familie sei auf Urlaub gewesen, habe den Sohn besucht, der übrigens in der französischen Liga gespielt habe, aber bereits heute, wie Sie wissen, in den Klub der Hauptstadt wechsele.

Die Fahrt zum neuen Haus dauert nur eine halbe Stunde. Blaulichter sind etwas Praktisches. Lisa begutachtet den Zierbrunnen und fragt nach den Nachbarn. Die Nachbarn sind dieselben wie vorher. »Na, so was! Alles genau wie in Frankreich!«

Sie schlafen schlecht. Mama schreibt an den Weinhändler Monsieur Guillaume, Alexander an Sébastien. Frankreich schweigt. Morgens um fünf landet ein Hubschrauber vor dem Haus. Die Kinder laufen hinaus, um das Familienoberhaupt zu begrüßen, doch nach einem »nächtlichen Meeting« kann der liebe Papa nicht sprechen – er wird getragen.

Sie frühstücken schweigend. Alle außer Alexander hören dem immer noch alkoholisierten Vater zu:

»Ich verspreche euch, das wird nicht lang dauern. Inzwischen bitte ich euch, euch regelmäßig in der Öffentlichkeit zu zeigen. Geht ins Kino, geht essen, besucht Schönheitssalons. Gebt Geld aus. Wichtig ist mir jetzt, dass man in Moskau von euch spricht. Die Kinder werden zur Schule gehen, und du, Alexander, wirst spielen, das verspreche ich dir.«

»Was die Kinder betrifft, ist ja alles klar, aber was soll ich hier machen?«, wirft Mama genervt ein.

»Die Heimat lieben, Bitch!«, antwortet der Vater mit bissigem Lächeln und schnippt ihr eine Brotkrume ins Gesicht.

PAUSE

»Während der Werbepause sind die Drähte heiß gelaufen, daher überbringe ich sofort die frohe Botschaft – das Urteil ist vollstreckt! Der Autor ist bereits hingerichtet! Eine Aufzeichnung der Erschießung wird schon in wenigen Sekunden auf der Website unseres TV-Senders zu sehen sein. Ich möchte Sie auch daran erinnern, dass alle, denen gute Qualität wichtig ist, die Vollversion der Urteilsvollstreckung auf dem TV-Sender *Execution*-HD genießen können. Außerdem können Sie mithilfe Ihrer Sozialpunkte Ihren Bildschirm teilen, sodass Sie die Erschießung sehen und weiter live unseren Prozess mitverfolgen können. Wir sind gut unterwegs! In diesem Moment werden landesweit Festnahmen vorgenommen. Alle Bürger und Bürgerinnen, die den leeren Post gelikt und geteilt haben, werden in Kürze vor Gericht gestellt. Soweit ich weiß, sind bis zu dieser Minute bereits hundertzwölftausend Personen verhaftet worden. Die Zahl wächst stetig, und ich wage zu behaupten, dass wir schon in einer Stunde freudig feststellen werden, dass ausnahmslos jede dieser Ratten, die die Nachricht geteilt haben, dingfest gemacht worden ist. Inzwischen erteile ich das Wort dem Anwalt, der die Interessen der beschuldigten Personengruppe vertritt.«

»Ich habe dazu nichts zu sagen, Euer Ehren. Ich würde nun als Staatsanwalt weitermachen.«

»Verstehe. Nur zu!«

»Danke, Euer Ehren! Nun denn, wir haben es hier mit einem Verbrechen zu tun, das eine Gruppe von Personen nach vorheriger Absprache verübt hat. Das Verbrechen ist gemein, zynisch und außerordentlich perfide. Wir haben es hier unzweifelhaft mit einer fixen Anzahl von Personen zu tun, die sich zur Begehung des vorliegenden Verbrechens im Vorfeld zusammengeschlossen hat ...«

»Einspruch!«

»Der Anwalt kann natürlich Einspruch erheben, doch in diesem Fall frage ich ihn: Welche zwei Faktoren charakterisieren eine organisierte Gruppe?«

»Eine vorherige Absprache und ihre sogenannte Stabilität.«

»Was charakterisiert Stabilität?«

»Stabilität als Merkmal einer organisierten Gruppe umfasst den Aufbau enger Verbindungen zwischen den Mitgliedern sowie eine mehrmalige Kontaktaufnahme zur Konkretisierung und Planung künftiger Aktionen. Zwischen den Mitgliedern bahnen sich zum Zweck der Kooperation besonders geartete Beziehungen an.«

»Ausgezeichnet. Sind die Verdächtigen in sozialen Netzwerken befreundet?«

»Viele schon.«

»Können wir sagen, dass soziale Netzwerke besonders geartete Beziehungen darstellen?«

»Durchaus ...«

»Würden Sie, lieber Herr Anwalt, bestreiten, dass eine organisierte Gruppe über eine große gesellschaftliche Verantwortung verfügt?«

»Nein, würde ich nicht.«

»Wunderbar! Dann fahren wir jetzt Punkt für Punkt fort. Ich denke, es ist Ihnen ausreichend bekannt, dass die Stabilität einer Gruppe sich in einer Reihe von Merkmalen manifestiert. Ich will unser Fernsehpublikum nicht langweilen und zähle

daher nur einige wenige auf. Ein Merkmal einer organisierten Gruppe ist zum Beispiel die Dauer ihres Bestehens. Wie lange gibt es soziale Netzwerke schon?«

»Jahrzehnte ...«

»Ein weiteres Merkmal ist das Vorhandensein eines Anführers ... Gab es einen Menschen, der das soziale Netzwerk erfunden und gelenkt hat?«

»Ja ...«

»Wunderbar. Gehen wir weiter. Das nächste Merkmal ist die Einheitlichkeit der bei der kriminellen Betätigung angewandten Methoden. Verstehe ich richtig, dass alle Verdächtigen einen Post geteilt haben?«

»Richtig ...«

»Sehr gut! Und noch ein Punkt – die technische Ausrüstung der Gruppe. Irre ich, wenn ich sage, dass jedes Gruppenmitglied ein Gerät besaß, mit dem es die leere Nachricht teilen konnte?«

»Sie irren nicht ...«

»Ich weiß nicht, ob es weiterer Ausführungen bedarf, lieber Herr Anwalt, aber im Hinblick auf meine Verantwortung unseren Fernsehzuschauern gegenüber möchte ich Ihnen jetzt eine letzte, zusammenfassende Frage stellen. Können Sie uns die Beweismittel aufzählen?«

»Die bestätigen, dass die Beschuldigten als Gruppe agierten?«

»Genau das! Stellen Sie sich nicht dumm, Herr Anwalt!«

»Derer gibt es viele. Eine lange Bekanntheit untereinander, verwandtschaftliche Beziehungen, die Einheitlichkeit aufgrund nationaler Kriterien ...«

»Ja, genau! Sind die Verdächtigen Bürger unseres Imperiums?«

»Jawohl ...«

»Danke!«

»So, Freunde, das genügt! Für mich als Richter ist die Schuld der Verdächtigen vollkommen offensichtlich. Allerdings sind nun die Geschworenen und die Fernsehzuschauer gefragt. Sie erinnern sich: Wenn Sie der Meinung sind, dass alle zweihunderttausend Übeltäter bestraft werden sollen, brauchen Sie nichts zu tun. Wie auch in anderen Fällen wird – gemäß der Tradition, die sich in unserem Land etabliert hat – Ihre Untätigkeit als Übereinstimmung mit dem Gericht gewertet. Wenn Sie aber finden, die zweihunderttausend Dreckskerle sollen gerettet werden, dann senden Sie uns eine Nachricht zu. Wie Ihnen bekannt ist, sind in einer solchen Nachricht die Initialen des Absenders anzugeben, das Geburtsjahr, die Passnummer, die tatsächliche Wohnadresse sowie die Kleidergröße ... So, jetzt ist auch schon wieder Zeit für die nächste Werbepause – bleiben Sie dran!«

PAUSE

*Eine wichtige Episode des Hauptsatzes, in dem sich allmählich einiges aufklärt.*